

Wiesbadener Tagblatt.

No. 10.

Donnerstag den 13. Januar

1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 13. Januar, Nachmittags 3 Uhr, wird bei unterzeichneter Stelle die Beifuhr von 217 Klafter Holz für die Dicastereien dahier aus den Domanialwalddistricten Altenstein, Mühlrod und oberer Gewachsenstein in verschiedenen Abtheilungen an den Wenigstfordernden versteigert.

Wiesbaden, den 13. Januar 1853.

Herzogliche Receptur.

32

Reichmann.

Bekanntmachung.

Montag den 17. Januar, Nachmittags 4 Uhr, läßt Anna Marie Höfer von hier vier in Wiesbader Gemarkung gelegene Grundstücke, als:

Gl. Rth. Sch. St.-St. Lgbch.

3 45 2 5903 2555 Acker ober der Blumenwiese, zwischen Ferdinand Bergmann und Conrad Heus,

3 23 88 5905 3923 Acker am neuen Kirchhof, zwischen Ludwig Burk und Andreas Dinges,

2 35 8 5906 4608 Acker bei Seeroben, zwischen Philipp Burk und Christian Schlichter Wittwe,

1 56 10 5902 1800 Acker stößt auf den Casteler Weg, zwischen Heinrich Adam Bender und Paul Rühl,

in dem hiesigen Rathhause freiwillig zur Versteigerung aussetzen.

Wiesbaden, 4. Januar 1853.

Herzogl. Landoerschultheißerei.

113

Westerburg.

Notiz.

Heute Donnerstag den 13. Januar, Morgens 9 Uhr, wird die Versteigerung der dem Leihhause verfallenen Pfänder auf hiesigem Rathhause wieder fortgesetzt.

Eine gefasste **heiße Quelle**, deren Leitung nach der Wilhelmstraße, Burgstraße u. bewerkstelligt werden kann, ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

33

Nassauischer Kunstverein.

Außer dem Knaus'schen Bild ist seit einigen Tagen noch eine Sammlung von 20 Gemälden — aus der Düsseldorfer Schule — in dem Kunstvereins-Saale ausgestellt, Werke von Hübner, Hasenclever, Achenbach, Jasper und anderen.

Das Lokal ist geöffnet jeden Tag von 10 bis 4 Uhr. Für Nichtmitglieder beträgt das Entrée 6 fr.

Wiesbaden, den 4. Januar 1853.

Der Vorstand. 26

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach einer mir zugegangenen Mittheilung der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird dieselbe, nach vorläufiger Berechnung, ihren Theilnehmern für 1852

circa 55 Procent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben können.

Die genaue Berechnung der Dividende für jeden Theilnehmer der Feuerversicherungsbank so wie der vollständige Rechnungsabschluß derselben für 1852 wird, wie gewöhnlich, zu Anfang Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen erkläre ich mich gern bereit.

Wiesbaden, den 11. Januar 1853.

114

Jacob Bertram.

Foulards

von schwerem Stoffe und groß, so schön wie man sie wohl noch nicht gesehen hat, sind so eben in der Filanda fertig geworden. Das Stück kostet nur 2 fl. 40 fr. Darunter befinden sich derer in chocoladebrauner Farbe mit schönen Dessins für Schnupper; sodann weiße Tücher zu Umknüpfstücher für Damen. Vorausichtlich finden diese Tücher schnellen Absatz und man ersucht daher die verehrlichen Kunden der Filanda mit dem Ankauf nicht zu säumen. Auf Verlangen werden die Tücher zur Anschauung in das Haus gebracht. Man wende sich gefälligst an die Filanda oder an den Kaufmann Herrn Philipp Eugenhühl am Uhrthurm. 111

Geschäfts-Verlegung.

Mein Kurzwaaren-Geschäft befindet sich von heute an kleine Burgstraße im Hause des Herrn Schuhmachermeister Dörr. 79

Wiesbaden, 10. Januar 1853.

Emilie Reinlein.

Bei A. Maurer im Hamburger Hof ist
von heute an guter Aepfelwein per Schoppen zu 3 fr. zu haben. 87

Einem geehrten Publikum

mache ich hierdurch bekannt, daß ich das in meinem Namen seither betriebene Steinhauergeschäft an meinen Sohn Friedrich übertragen habe. Indem ich für das mir fortwährend geschenkte Vertrauen und Wohlwollen danke, bitte ich dasselbe auch auf meinen Sohn übergehen zu lassen.

Zugleich erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich das Pflasterergeschäft wie bisher fortbetreibe und empfehle mich zu weiteren gefälligen Aufträgen.

M. Schmidt Wittwe.

Mit Bezug auf obige Anzeige, erlaube ich mir, mich in allen in das Steinhauergeschäft einschlagenden Arbeiten, wie auch in Anfertigung von Grabmonumenten bestens zu empfehlen und verspreche meinen geehrten Gönnern genaue Arbeit bei schneller und billigster Bedienung.

115

Fr. Schmidt, Steinhauermeister.

Antwort.

Werthefter Herr, vulgo Kesselflicker! Sie werden entschuldigen, daß wir Ihrem Wunsche nicht Folge leisten konnten, indem es von einem Fuhr- und Kupferbergwerker vereitelt worden ist. Sollte es Ihnen nicht viele Mühe machen, so sind Sie höflichst eingeladen, den Fastnachts-Parrentanz mitzutanzten. Würde vielleicht Mangel an Finanzen eintreten, so wenden Sie sich an Herrn Bierundzwanzig-Gulden-Fuß.

116

Mühlrad. Laterne. Trompete.

Mein lieber bester **H..f!** wollen wir nicht ein Mittagspröbchen machen? es thäte Dir sehr nöthig.

117

Neue Colonnade No. 44 steht eine **Ladeneinrichtung**, bestehend in Glasschränken u. zu verkaufen. Näheres bei **Georg Ziss**, Häfnergasse No. 8.

118

Bei **G. Bär** Wittwe, Nerostraße, ist **Heu, Kleeheu und Grummet** zu haben.

119

Verkauf.

Ende der nächsten Woche läßt Unterzeichneter sein sämmtliches Immobilien versteigern. Es gehören dazu insbesondere 2, im besten baulichen Zustande befindliche Wohnhäuser, 2 neue Scheuern, Stallung, Keller, Brenner- und Keltereinrichtungen, sodann bei dem an der Burgruine gelegenen Wohnhause 157 Ruthen Garten, 1 Morgen 86 Ruthen Wiesen, 84 Ruthen Trieschland und 1 Morgen Wald, — endlich circa 60 Morgen Acker, Weinberge und Wiesen in den vorzüglicheren Lagen der Gemarkungen von Frauenstein, Schierstein, Niederwalluf und Dogheim.

Auch kann das Gut ganz oder getheilt aus freier Hand abgegeben werden.

Näheres bei dem Unterzeichneten oder Hrn. Joseph Port, Marktstraße No. 8 in Wiesbaden. 86

Frauenstein, 10. Januar 1853.

Andreas Unkelbach.

Unseren Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige von dem am 8. dieses Monats erfolgten Hinscheiden unseres theuern Sohnes und Bruders **Eduard Schirmer**. Er starb in Köln im 16. Jahre seines Alters an den Folgen des Nervenfiebers.

Wiesbaden, 12. Januar 1853. Um stille Theilnahme bitten

120

die Hinterbliebenen.



Es ist ein Landhaus in angenehmer Lage dahier unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Stadtpost.

Wiesbaden, 12. Januar. Gestern Nacht sahen wir abermals unsere Polizeimannschaft in Bewegung und wie wir hören soll ein zum Nachtheil des in dem Hotel Zimmermann dahier wohnhaften Engländers Mr. Whinfied verübter Diebstahl die Ursache dieser nächtlichen Promenade gewesen sein. Es wurden demselben eine Briefmappe mit 300 — 400 fl., ein Fernrohr und 2 Hüte entwendet.

Wiesbaden, 12. Januar. Der im gestrigen Tagblatt noch als flüchtig genannte Waschdieb Peter Bogler von Hofheim wurde heute eingebracht, und wie wir hören in hiesiges Criminalgericht, woselbst die gegen ihn eingeleitete Untersuchung anhängig sein soll, abgeliefert.

Theater.

Wir wissen löblicher Theater-Direction recht herzlichen Dank dafür, keine Capricen mehr gehabt zu haben, aber nun erlaube man uns die weitere Bemerkung, daß es in letzterer Zeit gar zu häufig „blitz“ und „das Lügen“ doch auch zu einer recht üblen Gewohnheit werden kann. Wäre Beidem denn gar nicht abzuhelpen?

Bur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

Nun war Kaiser Napoleon zu dem Punkte gebracht, den noch Keines gewagt, ungestraft zu überschreiten. Er ging zu Josephinen und befahl ihr kurz und rauh: Du mußt sogleich Madame Gazani aus Deinem Dienste jagen. — Aus meinem Dienste jagen? frug die Kaiserin erstaunt: welches harte Wort! und weshalb? — Ich will, daß diese Frau nach Italien zurückkehre. Nein, Sire, antwortete Josephine mit einer Würde, die ihn das Auge niederschlagen ließ, denn er fühlte, daß sie aus edler Quelle kam. — Ich werde die Gazani in meinem Dienste behalten. Ich will nicht, daß man in Ihrem Königreiche Italien sage, daß Sie ein junges, unbescholtenes Weib ihrem Vaterlande, ihrem Gatten, ihren Pflichten entrißen, um es — der Verzeißlung zu überliefern. Indem ich mich dem ungerechten Zorn Ew. Majestät widersetze, schütze ich den Ruhm Ew. Majestät. Ich wiederhole es, Madame Gazani bleibt bei mir. — Wie Du willst, Josephine, entgegnete der Kaiser mit niedergekämpftem Borne; aber daß ich sie nicht mehr sehe“.

„Und die Italienerin“? frug Bertha hastig.

„Ist Vorleserin der Kaiser, wie zuvor“.

„Und der Kaiserin“?

„Denkt ihrer nicht mehr“.

„Er ist unbeständig“.

„Nur consequent, schöne Bertha. Er trennt sich von der Schönen, deren Herrschaft er fürchtet. Aber ebenso consequent würde er Derjenigen treu bleiben, die ihn nicht beherrschen will. Verstehen Sie nun des Räthsels Lösung, süßes Mädchen“? frug er, Bertha's kleine Hand an seine Lippen drückend. — „Aber“, fuhr er nach einer Pause fort: „bin ich nicht der Thoren größter, Ihnen das zu verrathen, was ich Ihnen ewig verschweigen sollte“?

„Warum, Herr Capitain“?

„Ich verrathe Ihnen ja das Mittel, sich geliebt, mich ewig unglücklich zu machen! . . .“ Er drückte seine Hand verzweiflend an die Stirn und versank in düstereß Schweigen. Bertha störte ihn nicht. Theobald hatte einen Gedanken in ihr erweckt, der noch nicht in ihren leichten Sinn gekommen, und jetzt mit einer Macht darauf stürmte, die sie todt für jeden Andern machte. — „Lassen Sie uns meine Mutter auffuchen“, hub sie end-

lich nach langer Pause an, und schweigend und raschen Schrittes eilte sie mit Theobald zum Kaffeehause, wo Madame Werner ihrer hararte.

7.

An einem der vielen runden Marmortischen des eleganten Kaffee's saßen Herr Major Bival und Frau Hauptmännin Werner. Er, bereits die vierte des halben Duzends Havannah-Cigarren rauchend, die er sich hatte geben lassen, in Ermangelung seiner Pfeife des Königs Sobiesky, und eine dampfende Punschbowl vor sich. Sie, nur mit anstrengender Mühe dem Schlafe wehrend, zu dem die Langeweile neben dem schweigenden Major, und der Rektar sie einlud, den er ihr schweigend in reichem Maße kredenzt.

„Bist du böse, Mütterchen, daß ich so lange ausgeblieben“? frug Bertha liebkosend die Mutter.

„Lang genug ist mir die Zeit allerdings geworden“, antwortete diese, ein leises Gähnen mit der Hand deckend: „Doch wenn Du dich gut unterhalten hast . . .“

„Ob Fräulein Bertha Ja dazu sagen kann“, fiel Theobald ein, „wage ich nicht zu bestimmen: daß ich diesen Abend zu den glücklichsten meines Lebens zähle, das wissen die Sterne! Diese Bönne ist es auch, die mich den Flug der Stunden vergessen ließ, und wenn Ihre Nachsicht, theure Madame Werner, nicht eben so groß ist, als Ihre Trefflichkeit, so . . .“

„Hätte ich Ursache, Ihnen zu zürnen, meinen Sie“? nahm Madame Werner das Wort. „Es sei Ihnen vergeben unter der Bedingung, daß Sie bei ähnlichem Vorkommniß auch für meine Unterhaltung indessen sorgen“.

„Was höre ich“? wandte sich Theobald zu Bival; „Major, alter Kriegskamerad, haben Sie Ihre Ritterpflicht gegen eine Dame so schimpflich vernachlässigt“?

„Ich habe gethan, was ich vermocht, Capitain“, antwortete der Beschuldigte: „ich habe den Becher unserer theuern Madame Werner so sorglich gefüllt, als ich es bei dem ihrer schönen Tochter und bei dem Ihren so eben gethan“.

„Und haben dabei keine Sylbe gesprochen“, setzte Madame Werner hinzu, „mir aber dafür desto mehr Tabaksdampf einzuathmen gegeben“.

„Was blieb mir anders zu thun“? frug Bival ganz ruhig.

„Unartiger, das einer Dame“? lispelte Madame Werner, ihn schalkhaft auf die Hand schlagend.

Den folgenden Tag bekam das Husarenregiment, dessen erste Escadron Bival kommandirte, den Befehl, nach Polen aufzubrechen, wo Napoleon's Proclamation bereits die Insurrection vorbereitet. Theobald, der jeden Tag eine ähnliche Ordre erwarten mußte, beeilte sich nun um so mehr, seinen Plan der Reise entgegenzuführen. Er bestürmte nun Bertha mit Liebesbetheuerungen, und er hätte nicht jung, nicht schön, nicht Officier, nicht Franzos sein müssen, wenn er vergebens bei ihr gesleht. Bertha war jung, leichtsinnig, eitel — der Mutter lockere Grundsätze hatten ihr Manches an-

ers erscheinen lassen, als es ihrem bessern Sinne erschienen wäre, hätte sie ihm stets folgen dürfen. Sie traute dem Worte des lebenswürdigen Schmeichlers, und erlaubte ihm endlich, bei der Mutter um ihre Hand zu werben.

„Ihr Antrag, Herr Capitain, kann mir nur schmeichelhaft sein“, entgegnete Madame Werner mit aller Würde, die sie nur im Stande war anzunehmen; „allein . . . Bertha ist meine geliebte, meine einzige theure Tochter . . . mein Mutterherz bebt bei dem Gedanken, ihr Glück vielleicht einem ungewissen Schicksal preiszugeben . . . Sie sind Soldat . . .“

„Und eine Kugel kann mein Leben vielleicht in der nächsten Schlacht enden, wollen Sie sagen“? fiel Theobald ein.

„Das mag der Himmel verhüten“.

„Und er wird es auch; glauben Sie mir, Madame, ich bin ein Sonntagskind. Ich kann mich rühmen, nicht einer der Unberühmtesten im Felde zu sein; der Kaiser kennt mich, er will mir wohl. Noch mehr, er kennt, er verehrt Ihre reizende Tochter . . . Zweifeln Sie, er werde nicht Alles thun, ihr eine glänzende Zukunft zu bereiten, dadurch daß er ihrem Gemahl nach Verdienst lohne“?

„Ach, wie sollte sich der große Napoleon eines so unbedeutenden, bescheidenen Mädchens erinnern“!

„Er wird es, wenn er sie als Gemahlin eines seiner Braven wieder sieht. Wen unser Kaiser einmal in sein durchdringendes Auge gefaßt, den vergißt er nie wieder. Der gegenwärtige Krieg ist schon so gut wie geendet, denn Ihres Königs Heer ist leider vernichtet. Unser Zug nach Polen, wo wir mit offenen Armen erwartet werden, ist ein Spaziergang, von dem wir an Ruhm und Beute reich zurückkehren, ehe der neue Venz seine Blüthen streut. Als Obrist, als General, als Marschall vielleicht, ziehe ich im Gefolge unseres Kaisers hier wieder ein, und reiche Schätze bringt meine geliebte Gattin der glücklichen Mutter“.

„Das wäre Alles recht schön“, meinte die geschmeichelte Mutter; „wenn es nur schon wäre“.

„Es wird, theure Mutter meiner Erwählten! Ich kenne meinen Kaiser“.

„Auf diese Versicherung mag es gewagt sein“, sagte Madame Werner zögernd. „Guter Gott“, setzte sie mit theatralischem Pathos hinzu: „was wagt eine Mutter nicht für den Vortheil ihres Kindes“!

„Und für ihren eigenen“, sagte Theobald leise.

(Fortsetzung folgt).

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 13. Januar: *Jessonda*, große romantische Oper in 3 Aufzügen von F. Gehe. Musik von L. Spohr.

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 12. Januar.)

Adler. Hr. Rütth, Postcommissär aus Frankfurt. Hr. Sabel, Rfm. aus London.
Hr. Berlin, Part. a. Neu-Strelitz. Hr. Wolf u. Hr. Gahardt, Räte aus Frankfurt.
Grüner Wald. Hr. Dr. Stamm aus Nassau. Hr. Heymach, Oberförster aus Königstein.
Taunus-Hotel. Hr. Stafe, Thierarzt a. Carlstraße. Hr. Trapa, Oekonom. aus Oberlahnstein. Hr. Gallo, Rfm. a. Samberg.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.		Ankunft in Wiesbaden.	
Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).			
Morgens 6, 10 Uhr.		Morgens 8, 10 Uhr.	
Nachm. 2, 5 Uhr.		Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.	
Limburg (Eilwagen).			
Morgens 8½ Uhr.		Nachm. 1½ Uhr.	
Nachm. 3 Uhr.		Abends 9½ Uhr.	
Coblenz (Eilwagen).			
Morgens 10 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr.	
Coblenz (Briefpost).			
Nachts 11 Uhr.		Morgens 6 Uhr.	
Rheingau (Eilwagen).			
Morgens 7½ Uhr.		Morgens 10½ Uhr.	
Nachm. 3½ Uhr.		Nachm. 5½ Uhr.	
Englische Post.			
Abends 11 Uhr.		Nachm. 3 — 4 Uhr, mit	
		Ausnahme Dienstags.	
Französische Post.			
Nachm. 5 Uhr.		Morgens 9 Uhr.	

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
6 Uhr. 10 Min.	2 Uhr.
7 " 45 "	5 " 35 Min.
10 " 35 "	

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:	Nachmittags:
8 Uhr 20 Min.	2 Uhr 45 Min.
9 " 40 "	4 " — "
12 " 40 "	7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 12. Januar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1554	1549	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102½	101½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	89	88½	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	93½	92½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	35½	34½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	79½	79	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	51	50½
" 2½% ditto	—	45½	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	130½	130	" 4% ditto	99½	99
" fl. 500 " ditto	—	207	" 3½% ditto	93½	92½
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	—	83	" fl. 50 Loose	95½	95½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	102½	102	" fl. 25 Loose	33	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94½	94½	Baden. 5% Obligationen	103½	103½
Spanien. 3% Inl. Schuld	43½	43½	" 3½% ditto v. 1842	92½	91½
" 1%	24	23½	" fl. 50 Loose	69½	69½
Holland. 4% Certificate	—	96½	" fl. 35 Loose	39	39½
" 2½% Integrale	66	65½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	100	99½	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R. . . .	57½	57½	" 3½% ditto	92½	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	97	" fl. 25 Loose	29½	29½
" 3½% Obligationen	93	92½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96	96½
" Ludwigsh.-Bexbach	101½	100½	" 3½% Obligat. v. 1846	95	95½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	102	" 3% Obligationen	87½	86½
" 3½% ditto	91½	91	" Taunusbahnactien	316	314
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	98	98½	Amerika. 6% Stcks. Dl. 2. 30. .	117½	117½
" Sardinische Loose	42	41½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	99½	99½	London Lst. 10 k. S.	118½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	99½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105	104½	Paris Frs. 200 k. S.	94½	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105	104½	Lyon Frs. 200 k. S.	94½	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	96½	Wien fl. 100 C. k. S.	111½	111½
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	88½	Disconto	—	2%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 36½-35½	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45½
Pistolen 9. 44-43	20 Fr.-St. . . . 9. 26-25	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45-44½
Pr. Frdrd'or „ 9. 55½-54½	Engl. Sover. „ 11. 46	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21½-21
Holl. 10 fl. St. „ 9. 49-48	Gold al Mco. „ 380-378	Hochb. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.